Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

Diptera.

Dipterenarmut in Potsdam (1929).

Von Otto Meißner, Potsdam.

1. Im allgemeinen scheint der kalte, besonders im Februar abnorm strenge Winter 1929, der in Oberschlesien Temperaturen unter —40° brachte, der Insektenwelt wenig geschadet zu haben, wie Nachrichten aus den verschiedensten Gegenden beweisen. Nur *Colias edusa F.* ist fast überall verschwunden, was wohl daher kommt, daß dies Tier zu den „ständigen Einwanderern" gehört, die gleichwohl bisher hier noch nicht endgültig festen Fuß haben fassen können.

2. Mit den Dipteren hat es sich, jedenfalls hier in Potsdam, anders verhalten. Sie waren den Sommer über „so selten wie noch nie"; desgleichen übrigens auch die Wespen, jene Plage der Lebensmittelhändler und obsteinkochenden Hausfrauen, die gleichwohl in sanitärer Beziehung längst nicht so gefährlich wie die Fliegen sind.

3. Woher mag das kommen? Sollte der scharfe Winter doch die Veranlassung dazu gewesen sein, der den „Winterfliegen" in den Ställen und ähnlichen Räumen doch den Garaus gemacht hat? — Unmöglich wäre das nicht. Indes ist gerade für Potsdam noch zu bemerken, daß hier 1929 auch eine ganz bedeutende Senkung des Wasserspiegels stattgefunden hat, der volle 2 Jahre hindurch eine abnorme Höhe inne hatte. Eine Folge des etwas trockenen Sommers 1928 und des weitaus trockeneren Sommers 1929! — Wenn katastrophale Wirkungen, wie sie in anderen Städten vorgekommen sind — mußten doch in Aachen die Gasbadeöfen plombiert werden! —, in Potsdam nicht eingetreten sind, so ist das den zahlreichen und großen Seen der trägfließenden Havel zu verdanken, die als Wasserspeicher nur langsam ihr Wasser abgeben, während die „regulierten" Flüsse bestimmungsgemäß ihr Wasser auf schnellstem Wege dem Meere zuführen, was, wie Figura zeigt, auch seine großen Schattenseiten haben kann.

4. Was zunächst die Mücken betrifft, so sind diese als direkt selten zu bezeichnen gewesen, obwohl der Magistrat vergessen hatte, die übliche Frühjahrsräucherung auszuführen, die übrigens wohl nicht überall mit dem nötigen Schneid durchgeführt sein dürfte. Wenn es trotzdem so wenig Mücken gab, so erinnert das unwillkürlich an die Ausführungen der Impfgegner (zu denen Verfasser nicht gehört), die ja auch behaupten, daß die Pocken von selbst, ohne den Vorbeugungsschutz, sich allmählich verringert hätten.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

Aber kommen wir wieder auf die Mücken zurück. Ein französischer Forscher will sogar bemerkt haben, daß „*Culex pipiens* kein Menschenblut saugt" (vgl. Entom. Zeitschrift 42, S. 145). Hier in Potsdam tut sie dies leider doch und in recht energischer Weise. Doch im vergangenen Sommer waren sie in den früher Königlichen Parks selbst an Stellen, wo sonst empfindliche Menschen buchstäblich sich nicht vor ihnen retten konnten, spärlich. So im Hippodrom bei Schloß Charlottenhof, wo zwei im Gebüsch versteckte Teiche der Mückenbrut ideale Zuchtstätten bieten — das Übergießen mit Saprol ignorieren sie mit Verachtung! Vor Jahren hatte ich dort auf einer Bank in wenigen Minuten über 20 getötet und in Reihen neben mich auf die Bank gelegt, bis selbst mir die Sache über wurde. — Diesmal: alle 5 Minuten eine! Auch die sogenannte zweite Generation im August war womöglich noch spärlicher als die erste — das könnte wohl an dem durch die Trockenheit bedingten Austrocknen so mancher kleinen Tümpel in dieser Gegend liegen. Ob allein, ist mir aber doch fraglich, denn erstens hatten die Mücken immer noch genug Gelegenheit, für ihre Brut zu sorgen, und dann ging es mit den Fliegen nicht anders!

5. Auch die Fliegen waren ganz auffällig selten! Lassen wir *Bibio marci L.* ganz weg, die ich dies Jahr (1929) kaum gesehen habe, da sie auch in den vorhergehenden Jahren gegen früher bereits merklich seltener geworden war, und ebenso den Trauerschweber *(Anthrax semiatra L.)*, den ich immerhin vereinzelt fand, wenn auch entschieden weniger häufig als sonst, so sind es vor allem die in und bei unseren Häusern lebenden Fliegen, also die Stubenfliege und die „kleinen Stubenfliegen" *(Homalomyia, Fannia)*, die ganz außerordentlich selten waren, besonders Musca domestica, während die Fannia-Arten immerhin nicht ganz so vereinzelt vorkamen, sondern doch hin und wieder um das Messing meiner Gaslampe herumschwirrten. Gelb scheint auf sie eine besondere Anziehungskraft auszuüben; es wäre wohl der Mühe wert, und dies sei hierdurch angeregt, diese Frage einmal näher zu untersuchen, denn meines Erachtens sind diese Tiere ebensowenig farbenblind, wie die Bienen, was ja von Frisch gegenüber weniger exakten Beobachtungen anderer Forscher überzeugend nachgewiesen hat. Übrigens war schon der greise Altmeister Forel lange vorher zu denselben Ergebnissen gelangt.

Aber nun endlich zu unserer geliebten (??) *Musca domestica*! Den ganzen Sommer hindurch hatte ich keine Fliegenfänger gebraucht, obwohl der Kompost unmittelbar benachbarter Gärten sie sonst auch mir in reichem Maße zu bescheren pflegte. Zumal im August — diesmal auch nicht. Und so hoffte ich, daß die Fliegenplage diesmal ausfallen würde. Ich hatte mich getäuscht! Anfang Oktober (!) wurden die Fliegen rasch häufig — vielleicht eine Folge des beständigen warmen Nachsommers, und am 17. X. mußte ich, also 2—3 Monate später als sonst, in der Küche einen

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat

Fliegenfänger aufhängen, an dem schon binnen 24 Stunden ihrer 40 hingen — gewiß eine Art Grausamkeit, aber schon der große, buddhistisch und tierfreundlich gesinnte Philosoph Schopenhauer hat darauf aufmerksam gemacht, daß in ähnlichen Fällen man die Vernichtungsmaßregeln als notwendige Übel mit in den Kauf nehmen muß, und gewiß ist der durch Infektion mittels Fliegen erfolgte Tod eines einzigen Menschen von weit größeren Schmerzen begleitet, als der von 1000 Fliegen: nur unnützes Morden von Tieren, seien es Insekten oder andere Tiere, ist moralisch verwerflich, wie das der Jahrbuch-Mitarbeiter Dr. Ruediger in seinem Artikel: „Entomologie und Ethik" in der Entom. Zeitschrift (Ffm.) so eindringlich gezeigt hat.

Noch am 7. November 1929 flog bei Sonnenschein eine „Brumme" ins offene Fenster, um baldigst im Magen eines meiner beiden Laubfrösche, nicht ohne hörbaren Protest ihrerseits, ein Grab zu finden („heu quam crudeli condebat membra sepulcro"*), sagt der alte römische Dichter Ennius).

6. Dies verführt mich dazu, dieser Arbeit einen kleinen, eigentlich nicht zum Thema gehörigen Anhang beizufügen. Während nämlich die Stubenfliegen und andere nach dem Verschlucken durch den Laubfrosch sofort still sind, brummen andere, *Sarcophaga*-Arten, aber auch die diesen systematisch ziemlich fernstehenden *Syrphiden* oder Schwebfliegen noch oft, ja fast immer, mitunter gegen eine Minute lang, im Magen des Frosches. Ein früheres Exemplar, das ich besaß, benahm sich dabei etwa wie der Lehrer bei W. Busch, dem der Maikäfer ins Ohr geflogen war:

„Dieser schreit aus Leibeskräften,
Wirft umher mit Schülerheften,
Denn in seinem Kopf herum
Surrt und schwirrt es mit Gebrumm".

Doch, um wieder ernst zu werden: es hat dies eine wichtige, von mir an anderer Stelle bereits früher einmal hervorgehobene Bedeutung: Dies Brummen im Froschmagen kann nicht von den Flügeln herrühren, das ist physikalisch unmöglich!! Vielmehr sind es zweifellos die vielberufenen Schwingkölbchen, die als Hartgebilde zu einer derartigen Lautäußerung auch unter solchen Umständen wohl befähigt sind**).

Doch nun genug für dies Jahr!

---

*) Ach, in welch grausamem Gefängnis begrub er ihre Glieder. (Hier ist „er" = Verfasser, „ihre" bezieht sich auf die Fliege.)

**) Wir machen den Herrn Verfasser auf die in den Stigmen (Luftlöchern) liegenden feinen Häutchen (Stimmbänder!?) aufmerksam. Ob nicht diese hier in Betracht kommen? (Vgl.: Krancher, Der Bau der Stigmen bei den Insekten. Leipzig 1881.)

Die Redaktion.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologisches Jahrbuch (Hrsg. O. Krancher). Kalender für alle Insekten-Sammler

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: 1931

Autor(en)/Author(s): Meißner Otto

Artikel/Article: Dipterenarmut in Potsdam (1929) 180-182